



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ALTFRIESISCHE KOSMOGONIE.

In einer handschrift des Emsigerrechts findet sich folgende merkwürdige stelle eingeschaltet (Richthofen s. 211)

God scóp thene éresta meneska, thet was Adam, fon achta wendem; thet bēnete fon tha stēne, thet flásk fon there érthe, thet blód fon tha wetere, tha herta fon tha winde, thene togta (l. thochta) fon tha wolken, the(ne) suét fon tha dawe, tha lokkar fon tha gerse, tha ágene fon there sunna, and tha blérem on thene helga óm, and tha scópe (d. i. scóp he, scóp hi) Eva fon síne ribbe, Adames liana.

Hier sind heidnische kosmogonische vorstellungen gemengt unter die christliche lehre von erschaffung der ersten menschen. christlich ist dafs gott dem erschaffnen den lebendigen odem eingeblasen, was jedoch näher in den heiligen geist bestimmt wird, dann dafs Eva aus Adams rippe geschaffen wurde. den ausdruck *liana* oder lieber weiblich *liane* erkläre ich gramm. 1, 418 und verstehe darunter genossin, gemahlin. aber alles was vorausgeht scheint baar heidnisch, und schwerlich hat die phantasie irgend eines kirchenvaters Adams leib auf die hier vorgetragne weise sich aus acht sachen (*wendem*) zusammengesetzt. das gebein soll aus stein, das fleisch aus erde, das blut aus wasser, das herz aus wind, der gedanke (das hirn) aus wolken, der schweifs aus thau, das haar aus gras, die augen aus der sonne geworden sein. diese annahme kehrt den altnordischen mythus gerade um, zufolge dessen die bestandtheile der welt und erde aus eines ungeheuern riesen leib geschaffen wurden, wie *Sæmundaredda* 33^b 45^b und *Snorraedda* 8—10 berichtet steht. des Ymir fleisch bildet die erde, sein gebein die berge, sein schädel den

himmel, sein blut die see, sein haar die bäume, seine zähne die felsen, sein gehirn die wolken. die einstimmung ist so bedeutsam, neben aller verschiedenheit, daß uns in jenem satz ohne zweifel noch überreste einer friesischen kosmogonie vorliegen, die ziemlich ungeschickt mit der christlichen vorstellung vereinbart werden sollen. auch der leuchtenden sonne ursprung aus einem auge ist dem Norden freilich mit noch andern mythologien gemein, so wie gestirne aus in den himmel versetzten augen erklärt werden, ja der heutige kinderglaube nach den sternern deuten engeln in die augen greifen heisst (mythol. 414). wie tief in unsern volkssagen die geheimnisvolle beziehung des menschlichen leibs auf die erde und welt überhaupt noch wurzele ergibt sich aus den oft wiederholten erzählungen von felsen die ein abgehaunes stück von dem riesen oder von seen die sein entströmendes blut hervorbringt. vielleicht lassen sich aus angelsächsischen schriftstellern ähnliche annahmen belegen.

JACOB GRIMM.

SINTARFIZILO.

Es ist eine jetzt schon unbedenkliche annahme, daß in früher zeit manche sagen aus Deutschland nach Scandinavien übergeführt wurden die, unter uns ganz verschollen, dort erhalten blieben. die längere dauer und, was damit genau zusammenhängt, die gröfsere fülle der altnordischen überlieferung steht dem verschwinden wie der armut unsrer heimatlichen entgegen; es macht freude, und bewährt den engen bund beider stämme, nachzuweisen daß der Norden von unsern vorfahren empfing was er uns rettete. solche mythen, nachdem unsre alte poesie untergegangen ist, werfen noch einen bleichen widerschein.

Ich rechne dahin hauptsächlich die geschichte von Siegfried und seinen ahnen, die wir in der Völsunga saga unmittelbar an Odinn geknüpft sehn und ohne zweifel auch auf deutschem boden bereits auf Wödan zurückleiten dürfen. liest man die nordische erzählung aufmerksam, so wird ein